

Kaltblüter helfen bei der Holzernte

OECHTRINGEN (DPA). Schwere Kaltblüter unterstützen auch heute noch die Arbeit in Wäldern. Zur Holzernte und nach den Winterstürmen sind Arbeitspferde manchmal brauchbarer als große Maschinen. Im Laubwald des Forstreviers Oechtringen im Landkreis Uelzen ziehen die Franzosen „Kiri“ und „Liberté“ in diesen Wochen rund 500 Festmeter Buchenstämme aus dem Unterholz. „Die Pferde schonen den Boden und die verbleibenden Bäume“, sagte Revierförster Claus-Wilhelm Wolle. „Holzrücken“ heißt das umsichtige Herausziehen der bis zu zehn Meter langen Stämme.

Wenn Forstwirt Kay Stolzenberg seine fast 900 Kilo schweren Kaltblüter für die Waldarbeit ins spezielle Kummetsgeschirr spannt, tut er dies aus Überzeugung. „In jüngere Bestände werden Gassen geschlagen, wo aber 200 Jahre alte Eichen stehen, sollte man diesen Einschnitt in den Organismus vermeiden“, sagt der 33-Jährige. Der Boden werde durch die schweren Maschinen zudem verdichtet. Durch herabfallende Äste entstehe eine schädliche Konzentration von Stickstoff im Waldboden.

Kein Schlepper zieht nach Meinung der Fachleute die Stämme so wendig aus dem Wald wie Pferde. Kaum ein Baum werde dabei beschädigt. Dennoch kommen die Tiere in den Niedersächsischen Landesforsten nur selten zum Zuge. „Es sind nur Sondersituationen, wenn zum Beispiel der Boden zu lange feucht war oder aber an Steilhängen im Harz“, sagt Landesforsten-Sprecher Stefan Fenner.

Kay Stolzenberg lenkt seine Pferde durch den Forst. „Liberté“ und „Kiri“ ziehen Stämme aus dem Unterholz.

FOTO: DPA